

79  
Geöffnetes Warren - Curney.

Wafching



1843.

Karlsruhe.

Verlag, Druck und Lithographie von F. Gutsch und Kupp.

(1843)

042 B 62, 4, 79. RH

ZB

Geöffnetes  
Barren Turnen  
1843



1tes Stück, Schmutziger Donnerstag.

# Parrenturney.

1843.

Schnetterdeng! Hurrah! Trompeten!  
Hei! Trompeten! Schnetterdeng!  
Seht einmal nur das Gedräng,  
Und die holden Schwerennöthen!  
Erst wohl scheint es jezt zu werden,  
Und die Narrheit bricht hervor,  
Schlägt der Klugheit eins an's Ohr,  
Dafß von ihr befreit wir werden.  
Lange haben wir gelassen  
Ihrem Unfug zugeschaut —  
März kommt, wo die Kaß miaut:  
Nur wer liebet — kann auch hassen! — — —  
Sehet nur die wilden Schaaren;  
Wie sie häumen sich mit Macht;  
Doch wir treiben sie zu Paaren,  
Und gewonnen wird die Schlacht.  
Stolz auf Greifen, hoch in Lüften  
Hebet sich der Narrheit Kraft,  
In der Klugheit Nieren, Hüften  
Senkt sie ihres Speeres Schaft.  
Und die Ruhe Karl's gekörret,  
Recket sich vom Schlummer los:

„Welch' ein Wahnsinn sich gebähret?  
Gibt der Bürger so sich bloß? —  
Was wir von Epidemien  
Schon gehöret weit und breit,  
Sch'n wir hier vorüberziehen;  
Lieben Leute seyd gescheut!“  
Aber da ist nichts zu halten,  
Rasend stürzt der Erödel fort,  
Und die Jungen, wie die Alten,  
Kämpfen hier und kämpfen dort. —  
Die in faltigen Calaren,  
Die im steifen Glanzcollet,  
Die behängt mit Modewaaren,  
Aufgewichset und adrett;  
Die zu Pferde, die zu Fuße,  
Die voll Spott und die voll Wuth,  
Sprechen uns von Bann und Buße,  
Wollen rauben uns den Muth.  
Schnetterdeng! Hurrah! Trompeten!  
Auf Ihr Narren! In den Kampf!  
Jezt ist Siegen uns von Nöthen;  
Schlaget in die Flucht Hans Dampf!  
Und das Herz lacht uns im Leibe,

Sch'n wir wie die Pritsche fliegt,  
Und als wie zum Reitvertreibe  
Die Kohorten rings besiegt.  
Ihr Philister an den Ecken,  
Leimensteder dort vom Eck,  
Un're Pritsche wird Euch strecken,  
Wanket Ihr nicht gleich vom Fleck;  
Watschelt mit den dicken Bäuchen,  
Still in Euer Kämmerlein,  
Plah da! Plah! Lebend'ge Leichen!  
Unser muß die Wahlstadt seyn!  
Unser ist die Welt, die frohe!  
Rette Dich, so gut Du kannst,  
Eh' die lustig glüh'nde Lohe,  
Nicht versenget Deinen Wank.  
Bist Du aber klug, so werde  
Närrisch toll wie unser Eins,  
Heute sei'rt die ganze Erde,  
Froh ein Fest, wie wohl noch Keins!  
Schnetterdeng! Hurrah! Trompeten!  
Blaset, daß die Brust Euch springt!  
Abgesagt den schweren Nöthen,  
Uns der frei'ste Sieg gelingt!

## Programm

der Festlichkeiten, welche am 28. Februar und an den  
vorhergehenden Tagen in der guten und weisen  
Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe  
ganz unerhörter Weise abge-  
halten werden sollen.  
Zum ersten Mal  
an's Licht gezo-  
gen und der  
ganzen Einwohner-  
schaft, den Frommen sowohl  
wie den Gottlosen, zum Vergnügen, wie  
zur Erbauung, andurch mitgetheilt,  
vom hohen Directorium des Depar-  
tements der närrischen Angelegenheiten.

Schon längst munkelte man in sehr ehrbaren Zirkeln  
und andern Kreisen von dem Vorhandenseyn einer im  
Finstern heimlich schleichenden Sekte, die es darauf ab-  
gesehen haben sollte, nicht etwa das Bestehende zu un-  
tergraben und umzustürzen, sondern das Untergrabene  
und Umgestürzte wieder zum Bestehen zu bringen. Der  
„göttliche Wahnsinn“, wie unser alter weiser Wieland

ihn nennt, war wie ausgestorben; die ganze Welt  
schien nur auf's Praktische gerichtet; sie ächzte in der  
Gebundenheit, und wenn zwar nicht geläugnet werden  
konnte, daß sie Thorheiten und Narrheiten bis zum  
Ueberdruß gebahr, so geschah es doch in so praktischer  
Richtung, mit solcher bockfeislebenern Gravität, daß  
man sich wohl darüber ärgern konnte, aber dabei Nie-  
mand in den Sinn kam, von Herzen darüber zu lachen.

Immer weiter und weiter griff das Verlangen, dem  
Uebelstande abzuhelpen und so kam es denn auch, daß  
es an der sauber gelichteten Stelle des Hartwaldes, wo  
jezt die steinerne Zeile den in Gott ruhenden Karl um-  
fängt, wo „sich die Nachbarn freundlich grüßen“ und wo  
es an den mannigfachsten Abwehrversuchen der Langweil-  
gar nicht fehlt, an einem nebligen Herbstabende zu spuken  
begann; es erschienen nämlich Männer, winterlich gekleidet,  
die unter der frostigen Miene Verschmitztheit bargen, und  
scheinbar einen Krug Bier trinkend, Worte von ihren  
Lippen träufeln ließen, die ohne Hopfen und Malz  
besser den Ohren mundeten, als der Trank dem Munde.  
Das waren Ausgeschickte der Königin Fastnacht, die sich  
bereits zum alljährlichen Rumbzug rüstete, wirkliche Boll-  
blutnarren, die, Gott weiß wie! die Wachsamkeit und  
den nie genug zu preisenden Ernst der vorfichtigen Be-  
hörde täuschend, wie Diebe in der Nacht sich einge-  
schlichen hatten und jezt ihre verführerischen Werbungen  
anstellten.

Zuerst bemächtigten sie sich der kriegerischen Geister, in denen der Hang zu Zopf, Degen, Mannszucht, Subordination vorherrschte; ganz nach Art der alten Werber des vorigen Jahrhunderts spiegelten sie diesen wackern Gefellen die schöne Uniform vor, sprachen von Ehren und Auszeichnungen, von Vorrechten und Belehnungen mit Titeln und Aemtern, und siehe da! es war bald ein Häuflein zusammengebracht, das Achtung und Lob verdiente. Eine Narrenguardia, eine Zopfmiliz, eine Ranzengarde stand da, „eine eiserne Mauer“, um den Thron der geliebten Königin zu schirmen und zu schützen.

Hatten die Verschwörer aber erst das Heer, so war ihr Spiel gewonnen und in der That waren die Siege so leicht, die sie in den Gemüthern erfochten, daß es nicht die Mühe lohnt, hier aufzuzählen, wie sie mit ihrer mächtigen Wunschelruthe die närrischen Schätze hoben und zu Tage förderten, die in nie geahntem Maße in Karlsruh's ruhiger Genossenschaft versenkt lagen.

Noch lange jedoch schwebte Dunkel über den Wälfen, wenn auch der schöpferische Geist schon mächtig wirkend und ordnend begann. Lustige Anzeigen erschienen zwischen den ernstgemeinten Zeilen des Karlsruher Tageblattes; die überraschte Cenfur wußte gar nicht mehr was sie streichen und stehen lassen sollte; unsere schriftstellernde Welt, jene Verfasser von Anzeigen wohlfeiler Lichter, weißer Seife, von Modeartikeln und Limburger Käse, schämten sich fast mit der Nartheit in Reih und Glied zu paradiren; es schien als ob das, was so lange für Anstand gegolten hatte, mit Füßen getreten werden sollte. Alles deutete auf den Untergang der Welt, der ohnehin ja für den Februar vorher angefangen worden war und der jetzt um so gewisser über sothane Gräuel hereinbrechen mußte.

Alles zitterte und bebte, nur die Narren nicht; sie waren sich einer großen Sendung bewußt und ehe diese nicht vollführt war, konnte der gute alte Gott die Welt nicht untergehen lassen.

Nach freilich unverbürgten Gerüchten, werden schon an dem Tage, den die Urnarren, die Italiener, die ihren Adel von den alten römischen Saturnalien herleiten, den Giovedi Grasso und den wir zarter „den schmutzigen Donnerstag“ heißen, sich bei frühester Tageszeit sonderbare Gestalten, mit allerlei confiscirten Gesichtern, in der Nähe der Eisenbahn zeigen, sich den Schildwachen am Ertlinger und Ruppurrer Thore zu nähern suchen, um sich unbemerkbarer Weise, durch die in diesen Tagen verdoppelte Wachsamkeit zu stehlen. Zu gleicher Zeit wird sich in der Stadt ein Leben offenbaren, das den ruhigen, sonst nur an dem täglich wiederkehrenden militärischen Schauspielen der Wachparade gewöhnten Bürger, mit mächtiger Besorgniß erfüllen muß. Man wird fremde Truppen umhermarschiren sehen; man wird Trommelwirbel vernehmen, wie ihn noch kein Ohr hier selbst vernommen und Narren-Fahnen sollen, wie man sagt, erhoben werden. Es steht dahin, was die Autoritäten dazu sagen werden, und ob Alles so ruhig bleibt, wie wir es von Herzen wünschen.

Die Nacht wird von einem Theil der Einwohner schlafend zugebracht; dies kann jedoch zur vollkommensten Beruhigung hier versichert werden. Einige werden auf

der linken Seite, Andere auf der Rechten im Bette liegen. „Was aber da für Träume kommen mögen?“ Diese Frage lassen wir mit Hamlet unbeantwortet.

Am Samstag und Sonntag kann's nicht fehlen, daß Einzelne vom Hofstaate der Königin, auf der Strafe in Geschäften hin und her laufen. Seine Magnifizenz der Narrenvater wird in höchsteigener Person und in Begleitung der hohen Würdenträger, des Narrenbüttels im blutfarbigen Wamms, des vielseitigen Narrenschreibers, einen Gänsekiel hinter'm Ohr und des hochzintigen Narrenfinanzministers, der am leeren Säckel kennbar seyn wird, verschiedene Besuche abstatten und Gegenbesuche zu empfangen bereit seyn, wenn solche ihm gemacht werden sollten.

Am Montage wird das Treiben auf dem Marktplatz beginnen; die Gerüste werden errichtet; das Theater wird erbaut; die Buden werden beleuchtet, die Glückshafen eröffnet. Da kein Eintrittsgeld verlangt wird, so ist mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß Zuschauer aus allen Ständen sich zu diesen Vorbereitungen drängen werden.

Den Morgen des großen Festes wird ein Sonnenaufgang verherrlichen, und sämtliche Glocken der Stadt werden die Stunde anschlagen.

Verschiedene Abtheilungen der hochlöblichen Zopfmilzgarde werden mit Musik vorüber ziehen, um über Ordnung und Keintlichkeit zu wachen. Das Verzieren der Häuser mit Teppichen und Blumenkränzen in den Straßen durch welche diezüge sich hin zum Markte bewegen, soll nicht nur nicht untersagt seyn, sondern wird sogar mit Wohlgefallen aufgenommen werden.

Zum Markte wird ein colossales Faß, unter Musik, gefahren. Pifelharinge mit Fahnen reiten voraus. Der Prachtwagen der Königin Fastnacht folgt, umgeben von dem blendendsten Glanze ihres Hofstaats. Ihr zunächst fährt der Großoberzerimonienmeister mit den andern Kavaliern. Hierauf erscheint der Kronoberthofmundschenk



mit dem Narrenpokal, der sicherlich nicht klein ist. Hinten auf dem Wagen der Königin sitzt der Usher-Mittwoch mit seinem Haring und dem leeren Säckel im schwarzen Felde.

Ist die Königin ausgestiegen, so leert sie nach den Vorschriften des Cerimoniells den Becher auf das Wohl ihrer

Unterthanen. Sogleich ertönt ein furchtbarer Knall, die Thürme Karlsruh's wackeln mit ihren Spitzen, bis auf den Rathhausthurm, der keine hat und also auch nicht damit wackeln kann; das Faß öffnet sich; Tauben und

anderes fliegendes Gefindel flattert daraus hervor, um das frohe Ereigniß in die weiteste Ferne des Erdballs zu verbreiten. Aus den Trümmern des Fasses erheben sich Wunderdinge, welche hier nicht verrathen werden sollen.

Alles überläßt sich hierauf seinen lustigen Eingebungen, zu welchen vornehmlich der Besuch der Wein-, Bier- und Punschbuden zu zählen ist, die jene Elemente zollen, in dem das Ganze schwimmen und sich bewegen muß, soll es nicht trocken gescholten werden.

Es wird nun ein gar scherzhaftes Turnier mit Löfeln, Messern und Gabeln beginnen.



In dem Hofnarrentheater beginnen die Vorstellungen. Der Theaterdirector hält eine Anrede, die er nicht gelernt hat, und bleibt stecken.

Inzwischen ziehen Oberländerbauern heran; ein mächtiger Chorgesang erfüllt die Luft. Auf dem dazu errichteten Gerüste beginnen die Tänze. Die Königin setzt sich zu Pferde und reitet in's Lager der Manzengarde.

Das Publikum wird jetzt aufmerksam auf bedeutend schwere Kisten, die angefahren kommen. Man öffnet sie und packt eine Gallerie berühmter Zeitgenossen aus, die gereinigt, restaurirt und zur Schau ausgestellt werden. Die Figuren sind beweglich und gehorchen sich wie ordinäre Menschen; der Inhaber des Kabinetts erklärt, was sie vorstellen.

Sieben Mann hoch rücken, mit dem Spieß in der Hand aus Schwaben folgende weltgeschichtliche Personen heran, nämlich; der Allgäuer, der Seehaas, der Knöpfleschwab, der Spiegelschwab, der Nestleschwab, der Blitzschwab und der Gelbfüßler. Sie singen, kochen ihre Knöpfe und bestehen ihr Abenteuer mit dem Ungethüm, das nicht fehlen wird. Bevor sie es erlegen, singen sie von Todesahnung ergriffen:

„Drum hatet fesch zusammen,  
Und fasset fesch de Spieß;  
Zu streite und zu starbe  
Für'ich Vaterland ich süß!“

Alle Lieder, Schauspiele, Zeitungen, Flugchriften, Karikaturen und sonstige Erzeugnisse, welche auf diese Vorgänge Bezug haben, werden in der neuerrichteten

närrischen Hofbuchhandlung auf dem Meszplaz für ernstes Geld verkauft werden.

Von dem eigentlichen Festplaz bis zum Ettlinger Thor hin werden sich die Buden, als eigentlicher Jahrmakkt, erstrecken. So z. B. ein Nasenstand, eine Frisir- und Rasirstube für ungewaschene, haarbuschige Besucher, Tabacksbuden, Pfeisenbuden, Zuckerbäcker, Lebküchner, Wein-, Bier-, Punsch-, Wurst-Buden, Trödelhandel, Geschirrmakkt, Tabuletträger und Hausfirer, Savojarden mit Murrelthieren, welche nur maskirte Hagen sind, Tiroler mit badischen Steinadlern, welches nur maskirte Hühner sind, Scherenschleifer, Kesselflicker, Zigeuner, Wahrsager, Quacksalber, Drehorgeln, Morithaten u. s. w.

Da es vorausgesehen wird, daß sich gegen das Ende hin Nebel verbreiten könnte, so wird man darauf bedacht seyn, bei Zeiten, und zwar schon Vormittags 11 Uhr, die Laternen der Stadt anzuzünden.

Eine Unzahl von Ballen werden den festlichen Tag beschließen.

### Gnome.

Wenn Ihr gegen sieben und acht —  
Nicht im Bett liegt, sondern wacht —  
Geht an's Fenster und gebt Acht:  
Holzschuh klappern durch die Nacht;  
Fackeln werden angefacht  
Und die große Trommel kracht.

### Unvernünftige Wortspiele.

Welches Ei brüdet die Schreiber aus? — Die Kanzei.  
Wer leidet in der Fremde leicht am Heimweh? — Der Dheim.  
Welches Vorzuges genießt der einzige Sohn vortrefflicher Eltern? —  
Er kann nie ein Bruder Lieberlich seyn.

### Speisezettell der Narrenburg.

Zum Besten

des chinesischen Prinzen Sa-Sching  
und dessen hohen Gefolges in's Chinesische übertragen  
von

Cyprianus,

Hofgelehrtem S. W. der Königin Mutter

	Chin. Preise.
Gerstenschleim. Puh-lang. . . . .	6 Kreuzer ober 3 Li.
Schwäbische Spägle. Späts-Li. . . . .	8 — „ 4 —
Ralbsbraten, die Portion. Fih-Muh. 12	— „ 6 —
Geräucherter Schinken. Hong-hang. 12	— „ 6 —
Cervelatwurst. Paek-Hock-Matsch . . . . .	3 — „ 1 1/2 —
Räs. Fu-i. . . . .	6 — „ 3 —
Ein Häring. Pang-Hi-Kang . . . . .	4 — „ 2 —

### Chinesische Speisen.

Marinirte Rattenschwänze. Moll-moll. 48	— „ 24 —
Heuschrecken-Salat. Pah-Pah. . . . .	36 — „ 18 —
Froschbäuch in der Sulz. Coar-Car. 1 fl.	— „ 30 —
Fliegentorte. Summ-Summ. . . . .	48 — „ 24 —
Eingemachte Tanzapfen. Futsh. 1 fl. 48	— „ 54 —

Diners à la Sminos beliebe man rechtzeitig zu bestellen.

Der ungeheuren Verbreitung wegen, kann dieses Blatt zu allen möglichen Anzeigen bestens empfohlen werden.

**Närrische Hofbuchhandlung**  
als verantwortliche Redactrice.

Geöffnetes  
**Harren = Turney**  
 1843.



IItes Stuk, Fastnacht Sonntag.

Ägliche

# Probe - Scenen

aus dem

fürtrefflichen Schauspiele:

## Alles abonniert!

oder:

### Hannswurst und die siegende Liebe,

welches

als öffentliches Spektakul dem hochverehrten Publikum zur Erbauung und zum Ergötzen, am hellen Mittage, statt eines gebratenen Dachsen, wie sonst wohl gebräuchlich, preisgegeben werden wird.

### Erster Akt.

#### Erster Auftritt.

Hannswurst und Gretchen beisammen, später der alte Durchholz.  
Nag: Durchholzens Schenkstube.

(Hannswurst hält Gretel im Arme und drückt und küßt sie.)

Hannswurst. No, s bleibst dabei, Du bist mein und eh ein Bier-  
teljahr rumm ist, han mer enander gheuert. Morge geh ich zu Deim  
Alte und halt um Di an. Ich will em schon vorschwägen.

Gretel (halb weinend). G' hilt eben doch nichts, er sait, ich müß  
en Mann habe von Rang und Titel — nachher hätt ich au e Rang und  
e Titel. Do laßt er sich gar nit devo abbringen. De Gvattermann  
lacht er no aus, der sait immer: es isch e Buuretochter und do mus  
sie au wieder en Buuren heuren.

Hannswurst. Der hot ganz recht.

Gretel. Vor eme Johr, sell han i Dir no gar nit erzählt, grad  
wie bei der außerordentliche Conscriptio gfi bist, do isch drüben in  
Waldfhofenburg so e Herr aus Steiffhausen bim Amtmann uff Besuch  
gfi und der isch als zu es komme. Mer hett en Misternatrath gheisse,  
und do isch er als komme und hätt mer vorgeschwägt, wie 's in der  
Stadt so schön wär und ob ih nit au hin wollte. I ha em gsagt, das  
ih des nitt glaub — ih sei ach schon emol in Steiffhausen gfi bim  
landwirtschaftlich Gest und da hätt mer's nitt gfallt, wie mer uff  
Stroh hen schlofe müße, in dem grossen Haus bei der Kaserne. Und  
wenn er me so vorgeschwägt hätt, so isch der Vater derzu hingessen und  
hätt e Gesicht gemacht, wie wenn der heilig Geist über en komme wär,  
und wenn der Misternatrath sich geschoben hätt, so hätt er mer die  
größte Borwürfe gemacht, ih hätt solken artiger sei gegen ihn, des wär  
e Mann von Rang und Titel. Jeg han is em Gvattermann gsait. I  
will scho helfen — mit so eme austrocknete Häring will ich scho fertig  
werre. Wie der Herr wieder kommt, so bin ih uff d Bühne nuf, der  
Gvattermann hätt em e Schoppen bracht statt Wein und do setzt er  
an — macht Dir aber e Mut hin — mer kann's nit bschreibe. Sit der  
Zeit kommt er numme.

Hannswurst. So isch recht, Gretel.

(Sibt ihr einen Kus Man hört vor der Thüre niesen. Hannswurst  
springt zur andern Thüre hinaus, der alte Durchholz tritt ein.)

Durchholz. Des sind mer schöne Sachen. Scho wieder beisamme  
— von heurathe spreche, wart i will — mit so em Buurekerr will der  
d Lieb vertreiben. Bist noch verliebt? — (sie weint.) Wenn ih des  
nomal seh — so sperr ih di bei Lebentlang ein, die Schand will i nit  
habe — das mei Tochter e Buure nimmt. Ih bin e Mann von Titel —  
ih bin Kirchen- und Gemeinverrechner — ich bin en Angestellter —

weist jegt. Und noch dezu so eme Kerle — isch er nit scho viermal im  
Thurm gefesse, hätt er nit em Schwanenwirth in Braunsfels alle Fenster  
zusammengeschlagen — hätt er nit der Frau Warrern vorig Winter  
vier Gäns gestohlen — ja gestohle — und selbst beim Löwenwirth ver-  
fressen — so en Spigebub willst Du? Wart i will Dir.

(Geh ab)

### Dritter Akt.

#### Erster Auftritt.

Freier Nag in Steiffhausen.

(Oberschifftrath Nepomuk und Zehntcommissar Nago kommen gerade von  
einem Ausflug heim. Ihnen begegnet Hannswurst mit einem  
Känzel auf dem Rücken.)

Hannswurst. Meine Herren, könnte Sie mer nit sage, wo ich  
übernachten könnte.

Nepomuk. Wo er hin will. Im Erbprinzen, Stadt Worsheim,  
römischen Kaiser, im Kreuz, Stadt Heidelberg, Zähringer Hof.

Nago. Mach keine Poffe, Mucedo. Alter, geh er mit, wir kommen  
am schwarze Bock vorbei und da kann er logire.

Nepomuk. Was wollt ihr denn in der Stadt machen?

Hannswurst. Ich will mer Vergnüge machen, ich hab jegt lang  
gnug geschafft. Ih han Geld und do werd's scho geh.

Nepomuk. Des ist recht. Wenn ich kann zu Diensten steh, mit  
Vergnüge.

Hannswurst. Ich kenn noch Niemand — 's wär mer lieb.

Nepomuk. No, do will ich Euch was sagen. Do kommt Ihr  
morgen früh am acht Uhr zu mir. Kennt Ihr mein Name behalte. Ich  
bin der Oberschifftrath Nepomuk—muk—muk.

Hannswurst. Herr Oberschifftrath Nepomuk.

Nepomuk. Ja und ich wohn im rotze Bock. Gut Nacht. Kommt  
nur morgen zu mir.

Hannswurst. Meine Herrn, schön Dank — will nit vergessen.

(Geh in rothen Bock.)

Nepomuk. Du Nago, des scheint mir ein recht ordentlicher Bursch  
zu sein — der will sich Vergnügen machen.

Nago. Aber was bestellt denn uf Morgen? Du kennst en jo  
gar nit.

Nepomuk. Laß mich nor mache — das gibt e Spas.

Nago. No, ich will sehe. Gut Nacht.

Nepomuk. Gute Nacht.

#### Zweiter Auftritt.

Nepomuk auf seinem Zimmer. Hannswurst klopft an.

Nepomuk. Herein.

Hannswurst. Guten Morgen, Herr,

Nepomuk. Du kannst Wort halten, des ist recht, nun sag mal,  
warum bist Du hierher gekommen?

Hannswurst. Des isch so. Ich bin von Derspizzenbach im Amt  
Braunsfels und meine Eltern sind Bauersleut. Jegt hätt der alte Durch-  
holz, er ist Kronenwirth und Gemeinverrechner, der hätt e Tochter,  
s Gretel — die will mi und i si, sie sind reich. Jegt will er mir sie  
nit gebe, weil i nur e Buur wär und kein Rang und kein Titel hätt.  
Do hätt aber der Gvattermann, der alt Michel Baumschlag mir gra-  
then, i soll nur in d Keßbenz gehe, da könnt man Rang und Titel friege,  
mer wär an der Duell und do wär's lustig und mer könnt sich viel Ver-  
gnüge mache. Drei Acker han i verkauft und jegt han i 300 Guld bhamme  
und i mein des langt.

Nepomuk (Weise stopfend). Wenn Du hier Vergnüge mache  
wilst, so mußt Du abonnirt sein. — Kein Vergnügen ohne  
Abonnement.

Hannswurst. Was ist des, Abonima?

Nepomuk. Will Dirs später erklären. — Du wirst Mitglied,  
doch in denen Kleidern kannst Du nicht aufgenommen werden. Deinen

Kleidern muß man Bildung ansehen. Jetzt ist Dein erstes Geschäft, zum Kleiderfabrikant zu gehn und Dir Kleider raus zu nehmen (schreibt). Kannst lesen: Mopsstraße Nr. 19, Kleidermaschinenist Geißbart. Das andere steht darin. Da vis a vis ist e Logis mit zwei Zimmern zu vermieten bei einer Madame, die hat zwei Töchter, recht ordentliche Mädchen, da kannst Du auch diese Lebensart lerne. Jetzt nimmst Du Dir Kleider und heut Abend um fünf Uhr kommst im neuen Anzug, dann gehn wir in Vereinsgarten, da wirst Du in die große Welt eingeführt.

Hannswurst. Adies, lieber Herr

(Fortsetzung folgt Morgen.)

## Der kosmopolitische Schuhflicker,

ein Bruder

des fattam bekantem

## kosmopolitischen Nachtwächters



wird bevorstehende Narrenmesse beziehen und den hochlöblichen kosmopolitischen Narren aller Farben auf's Beste sich zu empfehlen suchen. Er verspricht beste, schnellste und billigste Bedienung. Sein Lager ist mit allen Lederarten versehen: vom schwersten, nervigen, ächsteutschen Geduldpsundleder bis zum geschneigelten, glättesten Gemshäutchen für aristokratische Salonbesucher; russisches Juchtenleder für kalte Sympathetiker, spanischer Korduan für Spekulanten, englischer Saffian für Industriereiter, deutsches Kalbsleder für Hofmeister, polnisches Schweinsleder für Urkundensammler, Felschäute

zu Traktaten, Alles dieß ist vorrätzig. Lockeren Gesellschaften schneidet er Sigleder zu; Europamüden bietet er bequeme Pantoffeln an; Weltfahren Reisestiefel à la Semilasso und modernen Zerrissenen verspricht er wohlfeil das Zeug zu flicken. Auch Wische steht allen Besuchern zu Dienst. Er entfernt nicht nur sämtliche Hühneraugen, sondern er weiß sie auch täuschend einzusetzen; auch vermag er der von ihm gefertigten Fußbekleidung eine solche Vollendung zu ertheilen, daß sie Hühneraugen und Leichhörner erzeugt und für Liebhaber jeden Augenblick die Empfindung hervorzaubert, als ob jene hornartigen Auswüchse an den Füßen wirklich vorhanden wären. Diesen Vortheil verdankt er seiner eigenthümlichen Art, das Maas zu nehmen, mit dem von ihm erfundenen Pédimètre, der nicht länger als ein kurzes Stründchen den Fuß in Klammern und Schrauben einzwängt und den Schuhmacher dafür der Mühe des Bückens beim Maasnehmen überhebt und daher viel bequemer ist. Da der gehorsamst Unterzeichnete keinen Unterschied macht und das alte, wie das junge Deutschland an seinen kosmopolitischen Erfindungen Theil nehmen lassen will, so hofft er den Dank der ganzen Nation zu ernten und betrachtet sich mithin als einen Beförderer

deutscher Nationalität.

**Crispin Zwecknagel**

aus Ulphilas in Pennsylvanien.

Höchst

### offizielle und authentische Beschreibung des großen Festzuges.

Am Fasching = Dienstag den 28. Februar 1843.

Nachdem die hochlöbliche Popsmiliz von Anbruch des Tages an ihren Pflichten obgelegen haben wird, wird sich der Generalissimus derselben in Begleitung seines Stabes in's Lager begeben, und nach abgehaltener Heerschau werden sämtliche Truppen aufbrechen, um die Königin Fastnacht einzuholen. Der Zug wird in folgender Ordnung stattfinden.

Vorauf reitet:

- 1) Der Generalissimus Herr v. Dünkeispiel mit hohem Gefolge: den Husarenmajor v. Grünspacht, den Rittmeister von den Horse-guards v. Roastbeef, Rosakenmajor v. Pikoowski, genannt Fischhannes, und Generaladjutant Gockler, sämmtlich ang-grangt-Tenüh.
- 2) Das vortreffliche Corps der Popsmiliz, die Feldmufft ang-Täht.
- 3) Ein Vorreiter mit der Fahne.
- 4) Zwei Dickelhäringe zu Pferd.
- 5) Ein Wagen mit Rifen beladen, in denen die berühmten Zeitgenossen verpackt sind.
- 6) Civilisirte Thiere, als Mitglieder eines Näßigkeitsvereins und dem Kartenspiel obliegend.
- 7) Ein Zug englischer Reitkünstler mit Mufft.
- 8) Zwei Hannswürste mit Fahnen.
- 9) Der härrische Hoftheaterprinzpal mit seinem Thespiakarren und sämmtlichem Kunstpersonal.
- 10) Zwei Zauberer.
- 11) Ein Türke mit seinem Serail.

- 12) Der Teufel und seine Frau Großmutter.
- 13) Viele Hannswürste mit Fahnen, Pritschen u. dgl.
- 14) Der Segen des Jahres 1843.
- 15) Ein Zug Milchweiber.
- 16) Eine Bauernhochzeit.
- 17) Zwei Pichelhärtnae.
- 18) Die sieben Schwaben mit ihrem Spieß.
- 19) Musicirende Zwerge.
- 20) Die berittene Hühnergarde.
- 21) Der Reichsherrnholt mit dem Stabe.
- 22) Das große Faß.
- 23) Der Erb- Groß- Mundschenk mit dem Ehrenhumpen.
- 24) Gbelknechte.
- 25) Harlekine.
- 26) Der Oberleib- Arzt Doctor Sapastraf Bocksbart, ohn das ärztliche Unterleibpersonal.
- 27) Der Oberküchenvogt mit den hohen Küchenprovisionen zu Pferde.
- 28) Ein Ehrenhold mit der Fahne.
- 29) Trompeter und Pauker zu Pferde.
- 30) Das Schlachtroß der Königin, von Stallbedienten geführt.
- 31) Der Staatswagen mit Ihrer Huldreichheit, der Frau Königin Fastnacht. Berittene Gbelknaben am Schlage.
- 32) Ein Staatswagen mit Seiner kriegerischen Gnaden des Oberstkriegs- und Feldhauptmanns nebst hoher Gemahlin und Dienerschaft.
- 33) Ein Staatswagen mit Seiner Eminenz des Groß- Oberst- Hof- Complimentarius in Galla.
- 34) Fahnenträger.
- 35) Die acht Hansel aus dem Oberland.
- 36) Ein langer Zug von Wölkerschaften, die der hohen Königin unterthan sind.
- 37) Das hochpreiswürdige Straßenpublikum zu Pferd und zu Fuß.

### Gott bewahre uns vor den Türken!

(Aus der Menagerie der Maskenbälle.)



Obige aus dem Mittelalter herstammende Nebenart schreiben Viele den damals noch zu befürchtenden Einfällen der Türken zu, allein sie hat noch eine andere, nicht so fern liegende Bedeutung. Die hier nebenan gedruckte getreue Abbildung stellt nämlich einen Kummel-türken vor, der auf keinem der gewöhnlichen Maskenbälle fehlen darf. Er trägt weiße, doch nicht immer frisch gewaschene türkische Beinkleider, die er während des Gehens durch den Straßenkoth in die Höhe wickelt und dann im Vorfaal mit eigenen Händen herunterstreift. Im Saale sucht er sogleich das dickste Gewühl, wenn nämlich eins vorhanden ist, und knüpft überall die geistreichsten Gespräche an, wozu sich ihm bei jedem Schritte die Gelegenheit bietet. Zu den Masken sagt er: „Schöne Maske, ich kenne Dich“ und zu den Unmaskirten bloß:

„Ich kenne Dich!“ Dabei ist er bemüht, seine natürliche Stimme sehr hoch zu schrauben, um sie für Leute, die sie noch nie vernommen haben, unkenntlich zu machen. Seine Bestrebungen, den Ball auf solche Weise zu beleben und sich dabei auf's Aeußerste zu vergnügen, sind so unausgesetzt, daß ihm der Schweiß stromweis am ganzen Leibe hervorbricht; dieß hält ihn jedoch nicht auf, in seinem Treiben fortzufahren, und noch kurz zuvor, ehe er den Ball verläßt, treibt er den Wiß so weit, einem alten Junggesellen zuzurufen: „Du, was macht Deine Frau?“ und einer sitzenden geliebten Jungfer: „Grüß' mir Deinen Schag!“ Mit dieser ungeheuern Bosheit ist aber auch seine Kraft zu Ende; er verläßt den Saal, geht nach Hause und wirft sich ermattet in's Bett, wo die genossenen Freuden sich im Traume fortspinnen. Am andern Tage schwört er hoch und theuer, nie anders als in einer Türkenmaske auf den Ball zu gehen; es sey nicht möglich Jemand darin zu erkennen, und er habe die schöne Welt auf's Fürchterlichste intrikirt.

Dieß ist aber die Naturgeschichte der maskirten Türken, und vor solchen möge uns der Himmel bewahren!

### An einen Philister.

Denkst Du nicht oft noch in des Sommers Schwüle  
An Deines Frühlings holde Träumerei'n?  
Du schließt auf sanftem Rasen an der Mühle,  
Und schrittst als Herzog durch den lichten Hain.  
Mißgönn' drum uns nicht uns'rer Jugend Spiele,  
Weil einmal nur des Lebens Lüfte ma'n.  
Nur wer Philister durch und durch geworden,  
Kann Andern selbstgenossene Freuden morden.  
(Eingeandt.)

### Unvernünftige Wortspiele.

Wo muß der Großherzog von Weimar hingehen, wenn er die Geduld verliert? — Auf die Wartburg.

In welchem Land kriegt man leicht einen Schnupfen? — In Nassau.

Warum müssen arme Teufel gern nach Holland reisen? — Sie haben Sehnsucht nach Geldern.

Was kauft auch der reichste Dummkopf nie? — Genie.

Woran leiden schlecht regierte Staaten und schlechtgedruckte Schriften? — An Druckfehler.

Allen Denjenigen, die während der kurzen Tage meiner Herrschaft meinen Thron mit eifrigem Hin- und Herrennen umgeben, und mich nur auf der Stütze und Zunge, nicht auch im Herzen tragen werden, soll auch meine Huld nur vorübergehend lächeln. Denen aber, die auch nach der Fastnacht, wenn ich in's Elend gehen muß, mir treu und unerschütterlich anhängen werden, will ich noch manchen süßen Lohn gewähren.

Wahrheit, Königin von einem Tage.

# Geöffnetes Narren-Turney. 1843.



## Zum Vorbildchen.

Glaubt Ihr, die Narrheit könnt' in Körb' man sperren,  
 Und sie hintragen hier und dort?  
 Ihr mögt, so fest Ihr wollt, die Schnüre zerren,  
 Der Deckel bricht. — die Schelme flattern fort.  
 Der Dummheit leget an den Dügel,  
 Damit Philistern sie den Wagen zieht;  
 Die Narrheit sprenget Fessl und Niegel.  
 Die Freiheit ist ihr eigentlich Gebiet!

## Fortsetzung des Schauspiels:

### Alles abonniert!

#### Dritter Auftritt.

Bereinsgarten.

(Nepomuk im gewöhnlichen Anzug. — Hannswurst mit Glacehandschuhen und Loragnette — ganz 'rausgeputzt. Beide sitzen beisammen — sonst noch Niemand im Garten.)

Hannswurst. Aber was soll ich mit dem Glas (Loragnette) da machen, ich kann nicht durchsehen.

Nepomuk. Glaub's wohl, aber müssen's haben, gehört zur allgemeinen Bildung — lassen Sie sich ein gewöhnliches Fensterglas einsegnen, dann können Sie sehen. Um auf das Vergnügen zu kommen: heute

Schlage ich Sie noch hier in diesem Verein vor, morgen in einem Andern, mein Schwager in dem Dritten und mein Hausherr im Vierten — das ist unumgänglich nothwendig.

Hannswurst. Wie Sie befehlen, Herr Oberschiffsrath, wenn ich nur Vergnügen habe — will ich mich gern abonniren.  
(Einige Herren treten auf, später einige Damen. — Nepomuk und Hannswurst erheben sich und machen Bücklinge.)

Nepomuk. Schönes Wetter, Herr Ministerialrath, warum machen Sie keinen Spaziergang?

Ministerialrath. Spaziergang, hier ist Spaziergang! Seit ich in dem Gartenverein abonniert bin, brauche ich nicht mehr zum Thor hinaus. Hier ist Alles, was die Natur bieten kann. Grüne Bäume, Wiesen, Sigbänke und da drüben die Berge so schön, und was doch die Hauptsache ist, wenn's regnet, so ist man bald daheim — auch trifft man hier immer gebildete Gesellschaft, was man auf dem Lande nicht immer hat. Wahrlich die Idee dieses Gartens ist vorzüglich.

Nepomuk. Habe die Ehre, Ihnen Herrn Wurst von Karau vorzustellen, wird sich längere Zeit hier aufhalten, ich denke ihn heute noch vorzuschlagen als unser Mitglied. Sie sind beim Ausschuss.

Ministerialrath. Freut mich recht sehr, einen solchen wünschenswerthen Zuwachs unserer Gesellschaft zu erhalten. Ich werde die Sache beschleunigen.

(Die Damen kommen. Hier wiederholt sich das oben Gesagte mit einigen Abänderungen.)

Frau Ministerialrätthin. Da sind Sie rein zu ihrem Vergnügen hier?

Hannswurst. Ja wohl.

Frau Ministerialrätthin. Da müssen Sie sich aber auch abonniren, hier gibt es nur abonniertes Vergnügen.

(Am andern Tisch schreit Einer: Donnerwetter! Ein Glas Bier, Kellner, wie oft muß man bestellen?)

Kellner. Sie verleben Einem das Leben, um jedes Glas Bier fluchen, dann noch brenn' Fidibus — Zeitung.

Frau Ministerialrätthin. Ich wünschte ein Glas Zuckerwasser.

Kellner. Auf der Stelle.

(Springt ab.)

(Die Scene wird auf natürliche Weise aus dem Stegreife fortgespielt.)

#### Vierter Auftritt.

(Herr Hannswurst geht mit den Töchtern seiner Hausfrau, Griseldis und Kathinka in der langen Zeit spazieren. Sie freuen sich, daß er auch in den andern untergeordneten Vereinen abonniert und dann auch mit ihnen tanzen könne.)

#### Fünfter Auftritt.

Großer Certant.

(Zwei von Vappdeckel ausgeschnittene Herren, der eine dick, der andere schlank, werden oberhalb des Kastens angebracht und durch Ziehen geleitet. — Es sind zwei Kanzleiräthe, die sich becomplimentiren und vom schönen Wetter und von den orientalischen Angelegenheiten sprechen.)

#### Sechster Auftritt.

(Das Theater stellt den Saal der abonnierten Gesellschaft vor. Hier sind versammelt die verschiedenen Abgeordneten der verschiedenen Gesellschaften, sie tragen nach Art der Straßenväter ihre Zeichen auf dem Kopfe.)

Präsident. Meine Herren! Die Sitzung ist eröffnet. Es handelt sich um die Aufnahme des Herrn Hannswurst von Karau, der sich zu gleicher Zeit in die vier Gesellschaften gemeldet hat. Nach den beschiedenen Belegen vereinigen sich in solchen Fällen die Gesellschaften zur ge-

meinschaftlichen Ballotage. Ich schlage vor, den Herrn Hannswurst einstimmig aufzunehmen.

Einer. Ist er aber auch ein studirter Mann?

Präsident. Ohne Zweifel.

Anderer. Ist er auch ein gebildeter Mann?

Dritter. Er kleidet sich sehr elegant und raucht Cigarren.

Vierter. Er hat alle Eigenschaften.

Präsident. Die Diskussion ist geschlossen. Abstimmung.

(Pause.)

Präsident. Alle Kugeln sind weiß. Herr Hannswurst ist einstimmig als Mitglied der vier Gesellschaften aufgenommen.

(Zusch.)

#### Achter Austritt.

(Hannswurst auf seinem Zimmer, Nepomuk sitzt bei ihm; sie spielen Karten. Es klopft an und herein tritt die Deputation der vereinigten Gesellschaften und übergibt das Aufnahmeprotokoll. Von den Statuten jeder Gesellschaft werden nur die dümmsten Paragrafen vorgelesen. Hannswurst läßt Speise und Trank kommen [Knackwürste und eine Maas Bier]. Sie lassen ihn hoch leben und er sie. — Die Wachtparade zieht mit Musik vorbei.)

#### Neunter Auftritt.

Nepomuk und Hannswurst.

(Hannswurst fällt in der größten Rührung dem Nepomuk um den Hals und dankt ihm das Glück seines Lebens. Beide weinen.)

Hannswurst. Jetzt ist mein Zweck erreicht. Ich bin was. Ich habe vierfachen Rang und Titel (hält das Diplom in der Hand und hüpf in die Höhe). Ich bin Kaiser und König, ich der Hannswurst. Morgen reise ich ab.

(Beide gehen ab.)

## ERSTE KRITIK

des

am 28. dieses Monats auf öffentlichem Markte  
aufgeführten Drama's

# DER WAHNSINNIGE HÄRING

von

Henricus Jocosus.

Kaum wagten wir unsern Augen zu trauen, als wir in den hiesigen Blättern und an den Straßenecken die Anzeigen lasen, welche die Aufführung eines Drama's am hellen Mittage und auf öffentlichem Markte zur Kenntniß des Publikums brachten. Wie? fragten wir uns, ist es dahin mit der Kunst gekommen, daß im Jahre des Herrn, 1843, sich die Künstler dazu hergeben, mit geschminkten Wangen vor dem Jan Hagel zu agiren? Und kann ein Dichter, wie der bis jetzt noch ungekannnte und namenlose Henricus Jocosus (offenbar ein Pseudonyme) es wagen, dieser Neuerung Vorschub zu leisten? Wir dachten anfänglich an einen Scherz. Der Fasching brüdet gar mancherlei dergleichen aus, und obgleich wir in so ernsten Sachen keinen Spaß verstehen wollen und mögen, so hätten wir uns doch eher dabei beruhigt, als jetzt, wo es sich als wirklich herausstellt und die Vorstellung statgefunden hat. Jetzt ist's unsers Amtes zu richten; wir, die wir auf der Sinne und Warte stehen, wollen dem Gräuel entgegen arbeiten nach Kräften, und wenn wir auch der darstellenden Kunst die Mündlichkeit nicht legen können, so wollen wir ihr doch wenigstens diesen frechen Grad der Deffentlichkeit nicht zugeben. Uns scheint Henricus Jocosus zum jungen Deutschland

zu gehören, und deshalb sind wir von vornherein schon mit seinen Tendenzen nicht einverstanden. Seine Romantik ist übertrieben, seine Gedanken entbehren des Halls, seine Sprache ist jenes moderne Geflüster und Gewirre, das jedes an die klassische Schreibart gewöhnte Ohr geradezu beleidigt. Jocosus scheint sich einen jungen Schriftsteller zum Muster genommen zu haben, den ich des Anstands wegen, hier nicht nennen will, und bei dessen bloßer Erwähnung mir die Galle in den Magen tritt. Es lag Herrn Jocosus vornehmlich daran, gewisse Wahrheiten auf offenem Markte zu predigen, als er sein Stück niederschrieb; höchst verwerfliche, dem Wohl der Staaten gefährliche Versuche, die ich hiermit der hochwürdigen Behörde anzeigen und gegen irgend welche Anerkennung höherer Seite auch nachzuweisen erbödig bin. Was soll daraus werden, wenn solche Jocoze sich das große Wort anmaßen? Können wir noch unsere Hausfrauen auf den Markt schicken, wenn dort solche Komödien aufgeführt werden? Mein jüngstes Töchterchen, deren Streichlein auf dem Markte wohnt, muß die Strickhülle verkaufen, so lange das Staatstheater an dem beliebigen Orte steht, den die Advokaten zu ihren gemeinen Berathschlagungen verwenden, und wo wir bis jetzt die Ergrünisse unsers Bodens feil bieten, und für die unbedrängten Bestimmung der Lebensnahrung Sorge tragen durften. Alles das ist entweicht. Ich schreie Zeter über die Neuerer! Hier muß eingeschritten werden! Gefahr ist in der Einniss. Komme Hilfe woher sie wolle; sie muß kommen! Ich zähle mit Sicherheit darauf, daß die schändliche Mode der öffentlichen Schaukünste nicht um sich greifen werde, und daß in der Nation, im besten, unverdorbenen Volke noch ein Sinn lebt, der sich mit Entsetzen und Widerwillen von diesem furchtbaren Scheuel und Greuel wegwenden wird, zu dem uns eine unbefonnene, entsetzliche Jugend hinzustoßen gesittlichst bemüht ist.

Nach dieser gewis sehr gerechten, und von dem größten Theile des Publikums, den ehrsamen, wohlgeleiteten Bruten, durchweg getheilten Entrüstung, noch von der Leistung der Künstler zu sprechen, könnte als überflüssig erscheinen, zumal das Nachwerk fast jeder vernünftigen Interpretation widerstrebe. Dennoch soll hier gesagt werden, um der Treue und Wahrhaftigkeit unsers kritischen Gewissens genug zu thun, daß vor Allem unser Liebling, der Herr Kuttelfleck, in der Rolle des Wusje Frippon, uns vollkommen Genüge that. Seine Mimik, sein Vortrag waren tadellos, nur das Eine möge uns der Hochverdiene erlauben: Das Auftreten mit den Lebensspigen wäre für den Charakter passender gewesen; wir vermiffen es ungern, und das zweimalige Klappern mit den Sporen, vermochte uns dafür nicht gänzlich zu entschädigen. Fräulein Bugewackel, schön und vollendet wie immer; es ist die eingefleischte Kunst; nur ein wenig zu viel Schminke unter den Augen aufgelegt. Kostüm untadelhaft. Der altdeutsche Schlenker oder Schlumper (provinziell) war bezeichnend und überraschend zugleich, höchst gracios die Art ihn zu tragen. Unter hochverehrter Gass, Herr Firtelanz, vollendet das Kleeblatt. Der Ton seiner Stimme drang in Aller Herzen. Warum uns schon verlassen? Siehe sich nicht vielleicht ein Arrangement treffen; die künftige, so höchst wohlwollende Administration würde dem wackern Mimen gewis Gelegenheit geben, sich noch öfter dem Publikum, und zwar an anständigerem Orte zu zeigen. Alle Uebrigen stehen über unserm Lob erhaben; wir wünschen nichts fehnlicher, als sie recht bald in einem edlern Vorwurfe bewundern zu können. Henricus Jocosus darf sich bei solchen Künstlern schönstens bedanken.

Doktor Wenzel.

## ZWEITE KRITIK

über

dasselbe Stück, von anderer Hand.

Welch ein Schritt vorwärts! Endlich ist es den Bemühungen junger anstrengender Kräfte geglückt, ein großes Bild ächter Zerrissenheit dem Volke in seiner Gesamtheit vorzuführen. Ihr Mühen ruht aus! Kommt her, Ihr Doucifen, und laßt Euch bei uns nieder. Wir haben es erobert, das goldene Blut.

Einem aus unserer Mitte, dem Doktor Wackerjäger, pseudonym: Henricus Jocosus, ist es gelungen, das Ziel zu treffen. Wir sahen sein neuestes Drama „der wahnsinnige Häring“ alhier, auf offenem Markte. Staune Welt! Nun, da wir so weit sind, da wir mit größter Brust vor das Volk treten können und zu ihm sprechen; da wir unser warmes Herzblut vor ihm dürren lassen; da wir es säugen dürfen in größter Unmittelbarkeit mit unfer heiligsten Milch — da die alten Zeiten der uralten Rhapsoden wieder wahr werden sollen — nun haben wir einen Schritt vorwärts erkämpft, wir haben eine That gethan und dürfen an nichts mehr verzweifeln. Allein wir sind dadurch auch Verpflichtungen eingegangen, die uns vor Allem heilig seyn müssen. Henricus Jocosus (Doktor Wackerjäger) ist unser Vorkämpfer; sein Demantchild leuchtet uns durch die romantischen Büsche, die vom Thau seiner Dichtung triefen, wir wollen ihm folgen, und stark und kühn zugleich seyn.

Es ist nur traurig, daß unsere Schauspieler, die mit großem Unrecht Künstler genannt werden, da sie aller Kunst baar sind, die einzigen Vermittler solcher Werke zu den Massen sind. Ueber die Aufführung ist nichts zu sagen; weil es gar keine war. Ein Gast, ich weiß nicht einmal woher, trageritte zum Haarsträuben; unsere einheimischen Mimikoren agirten in gewöhnlicher Weise, d. h. zum Davontausen. Fräulein Bugewackel zirpte und zischelte so süß wie Prinzessin Thäse in Shakespeares Kiepelkomödie. Wir schämten uns in die Seele hinein, wegen der Anwesenheit vieler fremden Gäste. Wann wird's Anders werden? So lange die Schauspieler da sind, ist keine Hoffnung dazu vorhanden. Nur dann wird's besser, wenn der Dichter selbst umherreist und sein Werk vorliest. Auch darauf arbeiten wir hin, und einzelne fahrende Genies haben damit den Anfang gemacht. Das Publikum sträubt sich noch, wie bei einer bitteren Medizin; allein es thut nichts. Mit Geduld überwindet man Vieles. So viel ist indeß gewis: Henricus Jocosus (Doktor Wackerjäger) hat einen schönen, einen bleibenden, einen großen Sieg erfochten; sein Drama ist die schönste That des neunzehnten Jahrhunderts.

Teraph Vorbeerzweig.

## Nachricht der Redaktion.

Wir befanden uns diesen Morgen in großer Verlegenheit indem wir kein Manuscript mehr hatten, das Blatt zu füllen. Um nun nicht genöthigt zu seyn, das Papier weiß zu lassen, was sich niemals gut ausnimmt, weil sich dadurch gar böse und trübliche Nebenbegriffe verbinden, griffen wir zu beifolgenden kritischen Aufträgen, die uns von den geehrten Herren Verfassern über die Aufführung des morgen darzustellenden Stückes schon heute eingereicht worden sind, weil sie morgen nicht Zeit haben werden, solche niederzuschreiben, und auch unsere Presse des Festes wegen feiern wird. Wegen dieser Anticipation bitten wir um gütige Verzeihung; die Gründlichkeit der Kritiken verliert dadurch nichts an ihrem Werthe, und daß sich widersprechende Urtheil von zwei so gewiegten Kennern ausgesprochen, wird Gelegenheit zu Vergleichen bieten, die der guten Sache nur förderlich sind. Und hiermit empfehlen wir uns bestens unsern Lesern!

Ergebenster Grieswärtel

(Vulgo Redaktor)

des

Maxen-Carneys.

## Unvernünftige Wortspiele.

Wie kann ein Bürgerlicher ohne Standeserhöhung adlig werden? — Wenn er verrückt wird, denn dann ist er von Sinnen.

Was lassen sich auch die gebildeten Fräulein noch gern erklären? — Von einem schönen Mann die Liebe.

## Gondoliera Veneziana a 4 Voci.

Poco moderato ghisicato, cantabile striscando, compiaciavole e con delicatezza e mattonicamente, ma non frivolo.

Sostenuto maestoso.

Maccaroni con grandezza,

Montadelli con dolcezza,

Parmeggiano subito.

Rinforzando allegretto,

Più forte, lamentoso,

Marcia tempo furioso,

Sotto voce Modena.

Pergolese, Algarotti,

Oh Salami Cameriera!

La Polacca guerriera,

Paganini Genova.



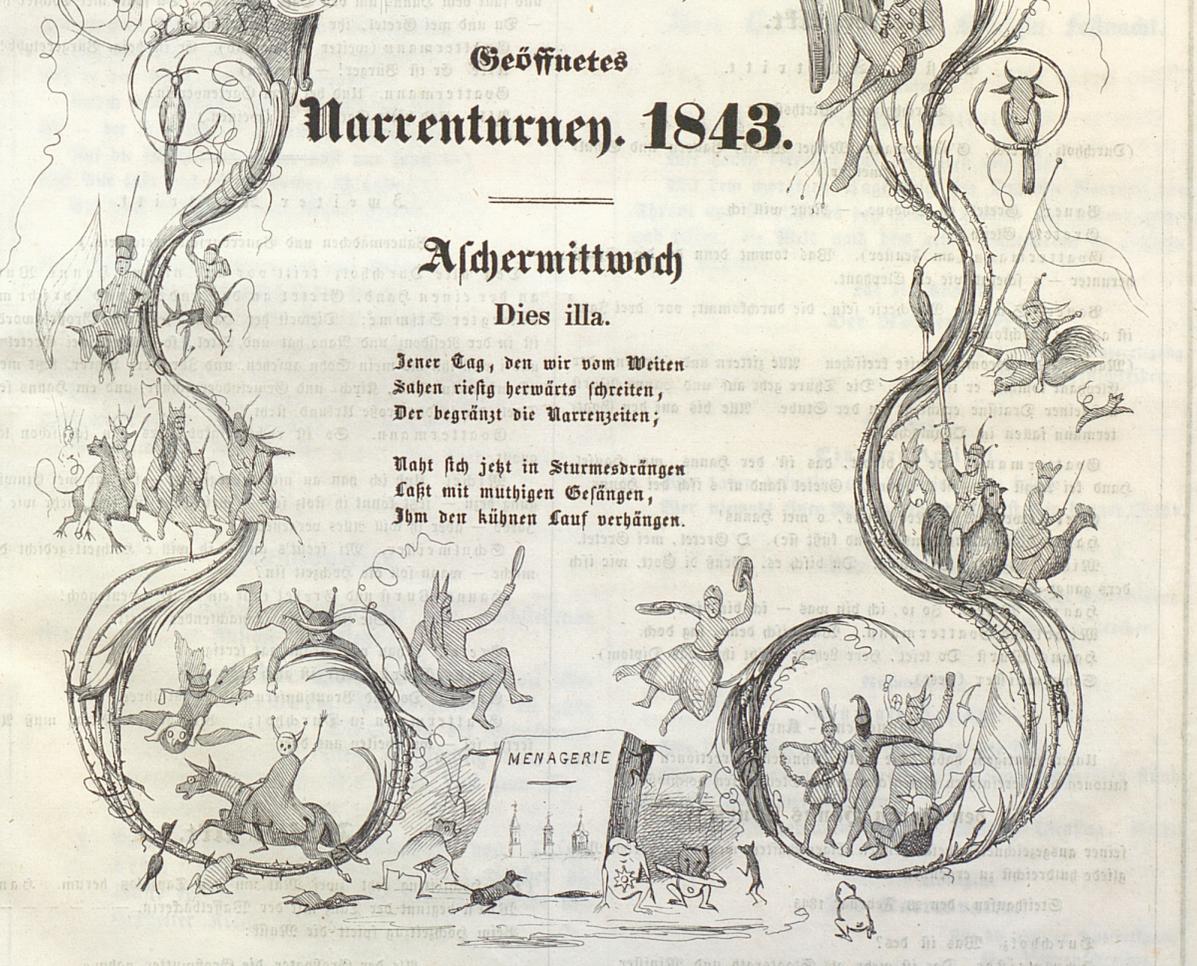


**Geöffnetes  
Narrenturney. 1843.**

**Aschermittwoch  
Dies illa.**

Jener Tag, den wir vom Weiten  
Sahen riefig herwärts schreiten,  
Der begränzt die Narrenzeiten;

Naht sich jetzt in Sturmesdrängen  
Laßt mit muthigen Gesängen,  
Ihm den kühnen Lauf verhängen.



**Viertes Stück. Fastnacht Dienstag.**

Eröhnt der Lust, trinkt sie in Bügen,  
Läßt die Wahrheit wacker fliegen,  
Strafet den Kalender Lügen.

Denket nicht an die Beschwerden:  
Daß, was lebt und webt auf Erden,  
Müß' zu Staub und Asche werden.

Denkt: sind Monden zehn verlossen,  
Fängt die Wahrheit unverdrossen,  
Wieder lustig an zu sprossen:

Warrenvater, Schreiber, Büttel  
Bieh'n dann an die bunten Mittel,  
Legen sich auf's Neuen in's Mittel,

Dann beginnt das frohe Treiben,  
Und Die's wollten hintertreiben,  
Lassen's über's Jahr wohl bleiben!

Schluß des Schauspiels:  
**Alles abonniert!**

**Vierter Akt.**

**Erster Auftritt.**

Durchholzens Wirthsstube.

(Durchholz, Gretel, Svattermann, Michel Wurst, Bauern und Schulmeister.)

Bauer. Gretel! en Schoppe, — Neuc will ich,  
Gretel. Gleich.

Svattermann (am Fenster). Was kommt denn do die Stras  
herunter — s scheint wie en Elephant.

Bauer. S werd e Wackerie sein, die durchkommt; vor drei Jahr  
ist au eine durchkomme.

(Man hört die Locomotivpfeife kreischen. Alle zittern und schreien; der  
Elephant kommt, er ist wild. Die Thüre geht auf und Hanns Wurst  
auf seiner Draifine erscheint in der Stube. Alle bis auf den Svatter-  
termann fallen in Ohnmacht.)

Svattermann. He jo bigott, das ist der Hanns, mei Hansel,  
Hand sei Angst — es ist d Hanns. Gretel stand uf s isch dei Hanns

Gretel (weinend). Mei Hanns, o mei Hanns!

Hanns Wurst (umarmt sie und küßt sie). O Gretel, mei Gretel.

Michel Wurst. O Hanns! Du bisch es. Grüß di Gott, wie isch  
ders gange — bisch was?

Hanns Wurst. So jo, ich bin was — ich bin viet.

Michel und Svattermann. Was bisch denn, sag doch.

Hanns Wurst. Do leset, Herr Lehrer (gibt ihm das Diplom).

Schulmeister (liest).

**Abonnements-Karte.**

Unter heutigem haben die unterzeichneten Directionen und Depu-  
tationen der vereinigten Gesellschaften zu Steifhausen beschlossen:

**den Herrn Hanns Wurst**

seiner ausgezeichneten befähigenden Eigenschaften wegen zu ihrem Mit-  
gliede huldreichst zu ernennen.

Steifhausen, den 28. Februar 1845.

Durchholz. Was ist des?

Schulmeister. Das ist mehr als Staatsrath und Minister.

Svattermann. Was sehen . . . . . (Die Andern weinen alle.)

Er ist Casino —

Alle Casino! (schlachzend).

Svattermann. Er ist Erheiterung —

Alle. Erheiterung! (weinen).

Svatterman. Er ist bei dem Lesecirkel! — er kann lesen.

Alle (weinen). Er kann lesen. (Sogar der alte Durchholz weint  
und fällt dem Hanns um den Hals und sagt: Du sollt mei Tochter han  
— Du und mei Gretel, ihr kehret zusammen.)

Svattermann (weiter fortfahrend). Er ist beim Bürgerclub!

Alle. Er ist Bürger! — (weinen).

Svattermann. Und bei dem Gartenverein!

Alle. Und hätte Garten! — (weinen.)

**Zweiter Auftritt.**

(Bauernmädchen und Bauerburische treten ein.)

Der alte Durchholz tritt vor und nimmt Hanns Wurst  
an der einen Hand, Gretel an der andern und spricht mit  
bewegter Stimme: Dieweil der Hanns jetzt was Großes worden  
ist in der Residenz und Rang hat und Titel, so soll er mei Gretel ha  
und i woll ihn als mein Sohn ansehen, und Ihr Herr Lehrer, sezt mer's  
uff mit mein Titel, Kirch- und Gemeindecerechner, und em Hanns sein  
Titel, der in der große Urkund steht.

Svattermann. So ist recht, Jakob, des han ich schon lang  
quollt.

Michel. Und ich han au nichts dergegen — ich gub mei Einwilli-  
gung dezu — jetzt könnt ih stolz sei — mei Sohn ist jetzt mehr wie Du  
Jakob — aber ih will Alles vergessen.

Schulmeister. Mi freut's au — ih will e Hochzeitsgedicht dezu  
mache — wann soll die Hochzeit sin?

Hanns Wurst und Gretel (auf ein Mal) Heut noch!

(Sie singen ein schmachtendes Duett.)

Gretel. I han mei Brautstaat fertig.

Hanns Wurst. Mir ist auch recht.

Gretel. Do sind Brautjungfern und Brautführer.

Svattermann zu Durchholz. Bis heute Mittag muß Alles  
fertig sei — wir theilen uns drei.

**Fünfter Akt.**

(Der Hochzeitzug geht zwei Mal um den Tanzplatz herum. Hanns  
Wurst beginnt der Tanz mit der Wasfelbäckerin. — — — — —  
Beim Hochzeitzug spielt die Musik:

„Als der Großvater die Großmutter nahm.“

# Lied

am Abend zu singen.

Denkst Du daran, mein wackrer Narrenvater,  
 Wie man zu G'rrger zog durch Nacht und Wind,  
 Und dieses ganze närrische Theater,  
 Noch in den Windeln lag, ein hüftlos Kind!  
 Wie da der Wisz, der Geist, die frohe Laune  
 In Jedem frisch zu regen sich begann;  
 Und das Getränk, das wohlbekannte, braune  
 Uns froh durchwärmte; denkst Du wohl daran?

Denkst Du daran, wenn wir den Salamander  
 Erklingen ließen und der Festgesang  
 Von Prinz Eugen und Vieles durcheinander,  
 Im frohen Chorus aus den Kehlen drang?  
 Wie da die Schwänke maßlos sich entluden,  
 Ein Heer von Wägen mächtig rückte an?  
 Nun steh'n sie leer, die lust'gen Faschingbuden;  
 Und uns blieb nur noch die Erinnerung d'ran!

Die wackern Narr'n, die sich uns angeschlossen:  
 Der Sekretär, die Redner, der Kassier,  
 Und er vor Allen, der so unverdrossen,  
 Durch seine Kunst, dem Feste lich die Bier:  
 Er — der so reich — in lustigen Entwürfen  
 Auf die Entfaltung froher Lust nur sann —  
 Auf Alle laßt uns diesen Becher schlürfen,  
 Eh' noch des Festes letzte Spur verrann.

Der nächste Morgen scheint auf eine Stätte —  
 Der lustigsten Erfindung stilles Grab;  
 Der Ernst des Lebens treibt sich um die Wette,  
 Und müht sich wieder sorgend auf und ab;  
 Was wir stets waren, das sind wir nun wieder;  
 Die Last, die Plage knüpft auf's Neu' sich an;  
 Doch werft zurück, Ihr wackern Narrenbrüder!  
 Den Blick zum Fest — nicht wahr? Ihr denkt daran!! —

## Kunstanzeige.

Ein durchziehender Kunsthändler hat nachstehende Meisterwerke zur Ansicht ausgestellt:

- 1) **Der Raub der Sabinerinnen** von Michael Wohlgemuth. Der Gegenstand ist ganz zeitgemäß behandelt. Die meisten der Jungfrauen bleiben sitzen und blicken sehnsüchtig nach den Jünglingen, welche aber wenig Lust zum Rauben zeigen;
- 3) **das Gastmahl Belsazars** von Tischbein. Die schreibende Hand, vor welcher die Gäste erbleichen, ist die des Wirths, welche mit doppelter Kreide schreibt.

# !hühndel und



## NEUESTE ORDONNANZEN

Ihrer Huldreichheit der Königin Fastnacht.

Nummer 1.

Einziger Artikel.

Wir haben dekretirt und dekretiren wie folgt:  
 Mit dem morgigen Tage steigt die Dynastie Narrheit vom Throne und überläßt es den Klug-, Dumm- und andern heiten und keiten, die Welt nach dem alten Schendrian zu regieren. Guten Appetit!

Für die Königin:

Der Narrenvater.

Für die richtige Ausfertigung:  
Der Narrenschreiber.

Nummer 2.

Einziger Artikel.

Wir haben dekretirt und dekretiren wie folgt:  
 Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann.

Für die Königin:

Der Narrenvater.

Für die richtige Ausfertigung:  
Der Narrenschreiber.

Nummer 3.

Einziger Artikel.

Wir haben dekretirt und dekretiren wie folgt:  
 Das Departement der närrischen Angelegenheiten sieht fründlich seiner Auflösung entgegen.  
 Aus unserm geheimen Rathe. Fasching-Dienstag, Nachts 11 Uhr.

Für die Königin:

Der Narrenvater.

Für die richtige Ausfertigung:  
Der Narrenschreiber.

## Zur Nachricht!



Von närrischen Angelegenheiten Departements wegen.

Bei den öffentlichen Festen auf dem Marktplatz wird für die Standespersonen in so weit Sorge getragen seyn, daß dieselben sitzen können, wenn sie ihre Stühle mitbringen. Das übrige hochansehnliche Publikum steht nach Belieben, ohne Unterschied der Person; Hunderten unter zwölf Jahren wird der Eintritt unter keinerlei Bedingung gestattet. Diejenigen Zuschauer, welche sich der obern Stockwerke der Dächer bedienen, werden ersucht der Vorstellung von oben herab zuzusehen.

## Wie viele Arten von Narren gibt es?

Nekische Narren, Mondscheinnarren, eingebildete Narren, phantastische Narren, fanatische Narren, lustige Narren, anmuthige Narren, höfliche Narren, verliebte Narren, Mädchennarren, Modenarren, feine Narren, verrückte Narren, hitzige Narren, Fress- und Saufnarren, frische Narren, buntscheckige Narren, Gesangs- narren, Kunstnarren, gelehrte Narren, wohlthätige Narren, eheliche Narren, Windnarren, humoristische Narren, leichte Narren, unbescheidene Narren, glänzende Narren, Erd-, Luft- und Wassernarren, liegende, sitzende, stehende und schwebende Narren, Narren hier, Narren dort, Narren überall. Man sieht, ein guter Vorrath, wie werden damit ausreichen.

## Zur Varnachachtung

für  
heimkehrende Gäste.

Da der Weg durch das Durlacher Wäldchen durch das Zerpringen eines Dampfkessels bei der am 15 Julius dieses Jahres abzuhaltenden ordentlichen Fahrt unsicher geworden ist, so wird die Expedition nach Cabul ihren Weg, statt wie früher über Wolfartsweier, Langensteinbach und Auerbach nach Wien, jetzt über Ruppurr, den Mittelberg, Frauental und Dietlingen — von dort an in der alten Richtung — nehmen.

## Buchhändler-Anzeige.

In unserm neu etablirten närrischen Schriftenverlag ist erschienen:

Der aus Liebe wahnsinnig gewordene Häring, oder: Kommst du mir so, komm' ich dir so. Sekröntes Preisstück zum Todtachen in Knittelversen von **Henricus Jocosus**. Zum ersten Male auf offenem Markte gespielt, vor einer höchst glänzenden Versammlung . . . . . 6 kr.

Ferner hat so eben die Presse verlassen.

Wahrahaftige und höchst merkwürdige Beschreibung einer grausenhaften Doppelmordthat, verbunden mit haarsträubender Menschenfresserei, verübt von Biglipu gli an Herrn Tambedei und Fräulein Hugelbrod . . . . . 2 kr.

Allerneueste Narrenlieder, auch für geschulte Leute zu singen. Stück für Stück . . . . . 2 kr.

Der Narrenspiegel, complet . . . . . 1 fl.

Geöffnetes Narrenturney, im Umschlag, mit artistischen Beilagen . . . . . 36 kr.

Närrische Buchhandlung.

Auf dem Narren-Messplatz in der Bude.

**Bitten auf die Firma zu achten.**

## Leistung.

Deutschlands Kern auch in diesem Jahre der heitern Festlichkeiten Lust nicht abhold. Solches geföhlt, bedeutend, daß der Fastnacht heiliger Tag ausländischen Prunkes los zu sein, — was welsch, — das urliche Deutschland zu seiner Deutung Erklärung bedarf und muß, sin-temal nur in Selbigem das rühmlichst Ausgezeichnetste voriger Zeit und derer, so jetzt, vorhanden, aufrufen wie Alle und Jede, die Narren des Reiches, zu des von uns angegeben wordenen beschellenkappten Festes recht zahlreicher Schmückung, auf daß, was groß in sich, größer, und des, so teutsch, noch teutscher. Uns — wiederholen es — liegt der Nartheit Fest recht am Herzen!

Des Ausschusses ein — zwar glaubendes daß es — Nichtmitglied.

Unvernünftige Wortspiele.

Welche Aehnlichkeit ist zwischen dummen Kindern und unbeliebten Ministern? Sie wollen nicht gehen lernen.

Welche Aehnlichkeit ist zwischen Astronomen und eitlen Hofleuten? Sie suchen immer nach Sternen.

# Carlsruher Fastnachtsnarren-Gesang

Sauft, doch mit Empfindung, u. etwas schnelle.

Ten: I<sup>mo</sup>  
 Ten: II<sup>do</sup>  
 Bass: I<sup>mo</sup>  
 Bass: II<sup>do</sup>

Zur Fast-nachtszeit, zur Fast-nachtszeit, 1. Da ist die gan-ze Welt ge-scheidt, da ist die gan-ze Welt ge-scheidt, da  
 2. Da ist der Him-mel gar nicht weit, da ist der Him-mel gar nicht weit, denn

da  
 denn

geht es Kei-nem so und so, denn Al-le sind sie, Al-le froh! Der Him-mel reißt e-ro-ber't sein, trinkt  
 bra-uer ist da Ie-der-mann, der froh noch seyn, und sin-gen kann! Was Er-de! Erd' ist nur dein Grab! Laß  
 Da geht es Kei-nem, Kei-nem so und so, denn Al-le sind sie, Al-le, Al-le sind sie froh! Der etc.  
 Denn bra-uer bra-uer ist da Ie-der-mann, der froh noch sein, der froh noch seyn, und sin-gen kann! Was etc.  
 Da geht es Kei-nem, Kei-nem so und so, denn Al-le sind sie, Al-le, Al-le, Al-le, sind sie froh! Der etc.  
 Denn bra-uer bra-uer ist da Ie-der-mann, der froh noch sein, der froh noch sein und sin-gen, sin-gen kann! Was etc.

geht es Kei-nem so und so, denn Al-le sind sie Al-le froh! Der etc.  
 bra-uer ist da Ie-der-mann, der froh noch sein, und sin-gen kann! Was etc.

schnel-ler aus, schenkt vol-ler ein, und wenn ge-brecht am Fei-ten Wein, so tau-xen mir zum Him-mel nein, such nein und schrein noch  
 ihr das Schlim-me, was sie gab! So schütt-le ab, die Sar-gen ab. Dieß Glas, es sei dein Fei-ger stob, zum Him-mel fort, in

o-ben drein: Heut o-der mor-gen, der Teu-fel ho-le die Sor-gen! Heut o-der mor-gen, der Teu-fel ho-le die Sor-gen!  
 vol-lem Trab! Him-mel-isch sich freu-en, das kan-nur den Teu-fel ge-reu-en! Him-mel-isch sich freu-en, das kan-nur den Teu-fel ge-reu-en!

Calender Festschmitten-Gesang

Handwritten musical score for a choir, consisting of multiple staves with notes and lyrics. The lyrics are in German and appear to be a calendar song. The score is arranged in a traditional format with vocal parts and a basso continuo line.

Lyrics (top section):

1. Jan. 1. Tag des Jahres  
 2. Febr. 2. Tag des Jahres  
 3. März 3. Tag des Jahres  
 4. April 4. Tag des Jahres  
 5. Mai 5. Tag des Jahres  
 6. Juni 6. Tag des Jahres  
 7. Juli 7. Tag des Jahres  
 8. Aug. 8. Tag des Jahres  
 9. Sept. 9. Tag des Jahres  
 10. Oct. 10. Tag des Jahres  
 11. Nov. 11. Tag des Jahres  
 12. Dec. 12. Tag des Jahres

Lyrics (middle section):

1. Jan. 1. Tag des Jahres  
 2. Febr. 2. Tag des Jahres  
 3. März 3. Tag des Jahres  
 4. April 4. Tag des Jahres  
 5. Mai 5. Tag des Jahres  
 6. Juni 6. Tag des Jahres  
 7. Juli 7. Tag des Jahres  
 8. Aug. 8. Tag des Jahres  
 9. Sept. 9. Tag des Jahres  
 10. Oct. 10. Tag des Jahres  
 11. Nov. 11. Tag des Jahres  
 12. Dec. 12. Tag des Jahres

Lyrics (bottom section):

1. Jan. 1. Tag des Jahres  
 2. Febr. 2. Tag des Jahres  
 3. März 3. Tag des Jahres  
 4. April 4. Tag des Jahres  
 5. Mai 5. Tag des Jahres  
 6. Juni 6. Tag des Jahres  
 7. Juli 7. Tag des Jahres  
 8. Aug. 8. Tag des Jahres  
 9. Sept. 9. Tag des Jahres  
 10. Oct. 10. Tag des Jahres  
 11. Nov. 11. Tag des Jahres  
 12. Dec. 12. Tag des Jahres

